



ITZ InnovationsTransfer Zentralschweiz
Generalversammlung vom 15. April 2010, Zug

Erwartungen an die Politik zur Entwicklung der Hochschule Luzern

Grusswort von Regierungsrat Matthias Michel, Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Zug

Sehr geehrte Vorstandmitglieder, Verantwortliche und Mitglieder des Vereins ITZ

Unser Land figuriert bei internationalen Rankings hinsichtlich Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft regelmässig in den Top-Rängen. Ich denke, wir wissen zum grossen Teil auch, welche Erfolgsfaktoren dafür massgebend sind.

Entsprechend liest sich auch das Programm des Bundes zur Förderung von Bildung, Forschung und Innovation 2008-2011 entsprechend:

Schwerpunkte sind hier die Sicherung und Steigerung der Bildungsqualität sowie die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit.

Als wichtige Elemente davon nenne ich:

- Förderung des Wissenstransfers aus den Hochschulen in die Wirtschaft
- Förderung besonders zukunfts-trächtiger Forschungs- und Entwicklungsvorhaben (bzw. Ende 2009 präsentierte Schwerpunkt CleanTech)
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses
- Stärkung der Berufsbildung und der Fachhochschulen

Zu diesen Zwecken hat der Bund bekanntlich für diesen BFI-Bereich eine Zunahme des Budgets bis 2011 um 6% gutgeheissen.

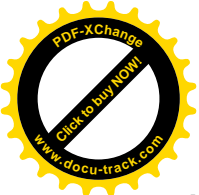
Zusätzlich hat der Bund im Rahmen der Stabilisierungsmassnahmen (Paket II) im Jahr 2009 rund 21 Mio.. zusätzliche Mittel für Forschung im Innovationsbereich zur Verfügung gestellt (Aufstockung KTI-Kredit).

Und parallel dazu erarbeitet der Bund nun mit dem Hochschulförderungsgesetz die gesetzliche Grundlage für eine optimierte Steuerung und Koordination im Hochschulwesen.

Sorgen in der Zentralschweiz

Ein grosser Teil dieser Bildungs- und Innovationsförderung geschieht bekanntlich in den Kantonen bzw. durch die kantonal getragenen Fachhochschulen einerseits und durch kantonal getragene und organisierte Innovationsplattformen und -programme - wie eben das ITZ - andererseits.

Wenn ich nun auf die Zentralschweiz schaue, so erkenne ich die erfreulichen Bestrebungen auf Bundesebene nicht. Vielmehr ich besorgt. Und ich danke Ihnen, wenn Sie mir dazu einige Gedanken erlauben. Denn schöne Grussworte vorzubringen wäre heuchlerisch vor dem nicht ganz einfachen politischen Hintergrund.



Mir ist bewusst, dass Sie die falschen Adressaten für meine Forderungen und Erwartungen an die Politik sind; aber Sie verstehen hoffentlich meine Gedanken, noch besser teilen sie, und möglicherweise können Sie selber sogar aktiv werden.

Wir haben ja - Politik, Gesellschaft und Wirtschaft - ein eminentes Interesse daran, dass unsere Zentralschweizer Fachhochschule, die Hochschule Luzern, beste Rahmenbedingungen hat, um eine bisher erfolgreiche Entwicklung weiterführen zu können.

Gerade Ihnen, den Mitgliedern des Vereins ITZ, muss ich nicht erwähnen, dass ohne Partnerschaft mit der Hochschule Luzern (HSLU), die Plattform ITZ nicht denkbar wäre. Dass umgekehrt die HSLU ohne ITZ ein wichtiges Instrument des Wissens- und Technologietransfers in die Wirtschaft vermissen würde. Ich nenne nicht alle Projekte, die in diesem gemeinsamen Interesse und in dieser Abhängigkeit aufgebaut und geführt werden - Sie kennen diese besser als ich.

Und trotz seiner bisherigen Erfolgsgeschichte, trotz vergleichsweise tiefen Kosten kommt die HSLU nun in den letzten Monaten unter Druck seitens der Politik. Ich sehe hier mehrere Aspekte, welche die Selbständigkeit, die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit der Hochschule gefährden.

Erwartungen an die Politik betr. Entwicklung der Hochschule Luzern

Ich möchte meine Anliegen als Wünsche äussern:

Ich wünsche mir eine autonome Hochschule auf verlässlicher Trägerschaft, eine führbare Hochschule mit klaren Rollenzuteilungen für die Trägerschaft einerseits, die Hochschule andererseits und eine Mittelausstattung, welche dem Wert unserer Hochschule Luzern Rechnung trägt. Alle diese Faktoren sehe ich derzeit gefährdet.

Autonomie der Hochschule

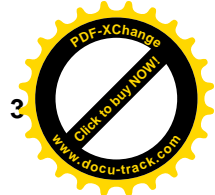
Ich wünsche mir eine Hochschule mit ausreichender Autonomie. Diese kommt kennzeichnend in der Budgetkompetenz zum Ausdruck: Bisher beschliesst der Konkordatsrat, somit die Vertreter der Trägerkantone, das Budget. Doch diese finanzieren rund einen Drittel der Hochschule, 2/3 kommen von anderen Kantonen, vom Bund, von den Studierenden, aus dem Dienstleistungsbereich usw. Für mich wäre klar, dass die Hochschule selber, nämlich der Fachhochschulrat als deren strategisches Führungsorgan, das Budget verabschiedet.

Auch bei der räumlichen Entwicklung wäre mehr Autonomie angesagt: Wenn die Trägerkantone schon den Entwicklungs- und Finanzplan genehmigen, so ist es Sache der Hochschule zu definieren, in welchen Räumlichkeiten das Hochschulangebot stattfindet. Bis heute haben die Standortkantone hier den Daumen drauf.

Verlässliche Trägerschaft

Ich wünsche mir eine verlässliche Trägerschaft. Das heisst, eine Trägerschaft, welche zusammenhält, auch in Zeiten der Verunsicherung. Und eine, welche nicht jährlich irgendwelche Spielregeln wieder ändert wie etwa die Veränderung der Beiträge der Kantone über die Kostenabgeltungspauschalen. Diese Kantonsbeiträge sollen mindestens für vier Jahre fix definiert sein, um der Hochschule eine mittelfristige Planung zu ermöglichen.

Schon zwei Jahre diskutieren die 6 Trägerkantone die Revision des FHZ-Konkordats. Es geht ja um eine neue, besser führbare eigene Trägerschaft mit neuen, transparente-



ren Finanzierungsregeln und mehr Autonomie. Verschiedene Streitfragen politischer Art wie Stimmkraft im Konkordatsrat, Zuständigkeit für Budget und Infrastruktur, Abgeltung des Standortvorteils, haben diesen Prozess verzögert.

Und nun geschieht durch die geplante Aufkündigung des PHZ-Konkordats und durch das Entlastungspaket durch den Kanton Luzern eine zusätzliche Verunsicherung. Vereinzelt andere Kantone haben sich schon überlegt, ob sie unter diesen Umständen am FHZ-Konkordat noch interessiert sind.

Ich wünsche mir eine verlässliche Trägerschaft. Entsprechend dürfte es politisch zu heikel sein, nun in diesem Jahr die Parlamente der Zentralschweizer Kantone über ein revidiertes Konkordat beraten zu lassen. Die Verunsicherungen und Emotionen sind zu hoch.

Ausreichende Ressourcen für die erwarteten Leistungen

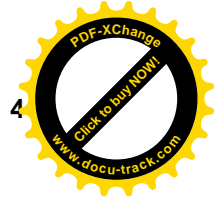
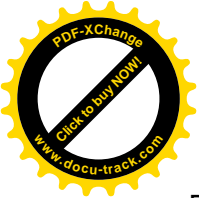
Ich wünsche mir, dass die Hochschule Luzern (HSLU) die Ressourcen erhält und behält, um den Leistungsauftrag, den man ihr gibt erfüllen zu können. Die Politik macht es sich hier oft zu einfach: Man drückt das Budget bzw. die Kostenabgeltungspauschale selbst unter die Standardkosten des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT), verlangt aber dieselben z.T. überdurchschnittliche Leistungen. Und der Standortvorteil, welche eine Hochschule zweifellos bringt, soll richtig abgegolten werden vom Standortkanton.

Wenn die Politik weniger bezahlen will, dann soll und muss sie sagen, welchen Leistungsabbau sie will. Genau das hat die Luzerner Regierung und der Kantonsrat nicht gesagt, als kürzlich das Entlastungspaket mit millionenschweren Kürzungen zulasten der HSLU beschlossen wurde. Man überlässt den Entscheid über Leistungsabbau dem Konkordatsrat. Doch dieser hat sich zu entscheiden: Möchte er ein breites Angebot, das aber in der Tiefe bzw. Qualität bzw. Exzellenz schwächer wird? Das bedeutet u.a. auch eine Kürzung der Mittel für Forschung&Entwicklung. Das könnte ich nicht unterstützen. Oder möchte sie vielmehr eine Beschränkung des Angebots in der Breite zugunsten von ausgewählten, dafür hochstehenden Schulen. Wenn man sich entscheiden muss, würde ich diese zweite Variante votieren, gerade auch zugunsten der Innovationskraft der Hochschule.

Ruhe und Erkenntnisse als Basis der Revision des FHZ-Konkordats

Und wegen der derzeit politisch emotional geladenen Atmosphäre stellt sich die ernsthafte Frage, ob denn eine Revision des FHZ-Konkordats nun möglichst schnell durchgezogen werden sollte. Ich finde nein: Es muss Ruhe einkehren und Einsicht. Derzeit herrscht Unruhe: Wenn man in diesem Jahr nun vor die Parlamente der Zentralschweizer Kantone treten würde, wo die Emotionen hoch gehen, riskieren wir einen Scherbenhaufen. Man sollte die Parlamente nicht zu Rückweisungen der Revision oder gar Lust auf Austritt aus dem FHZ-Konkordat provozieren. Es muss Ruhe einkehren. Und die Erkenntnis, dass die Hochschule Autonomie bedarf und ausreichender Ressourcen im Verhältnis zu den erwarteten Leistungen.

Ich sehe lieber eine mittelfristig sichere Lösung, auf sachlicher Entscheidungsgrundlage ohne politische Emotionen. Und vielleicht unterstützt uns auch das in Beratung begriffene Hochschulförderungsgesetz, das ja die Kantone zu mehr Koordination in der Hochschullandschaft bringen soll.



Denn nicht zuletzt auch der Beitrag an den Verein ITZ ist, da im FHZ-Konkordat geregelt, vom Schicksal dieses Konkordats abhängig. Sie sehen, ich komme über meine Wünsche und Sorgen zur HSLU auch wieder direkt zu Ihnen.

Ihnen danke ich für die Unterstützung dieser Anliegen. Ich denke, Sie haben alles Interesse daran. Und ich danke Ihnen, dass alle Verantwortliche des Vereins ITZ mit ihrer Tätigkeit und ihren Resultaten den Wert der Zusammenarbeit Hochschule-Wirtschaft aufzeigen.